

Nr. 121 der Veröffentlichungen
des Bundes für radikale Ethik, e. V., Berlin.

Alle Rechte vorbehalten.

VORWORT.

An die
**Außerordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen
Friedengesellschaft,**
die vom 24.—26. Oktober 1919 in Kassel stattfand, stellte
ich den Antrag, die folgende

Resolution

anzunehmen:

„Die Versammlung ersucht die Schulbehörden, sowie die Vereine für pazifistische Jugenderziehung und die verschiedenen Organisationen für Erziehungs- und Schulreform, nicht nur auf eine Umgestaltung des Geschichts-Unterrichtes im pazifistischen Sinne hinzuwirken, sondern auch danach zu trachten, daß die Schule die Jugend im naturkundlichen Unterricht mehr als bisher darüber belehre, daß die gegenseitige Hilfe und die gemeinsame Arbeit für gemeinsame Ziele ein wichtigerer Faktor der natürlichen Entwicklung sind als der Kampf ums Dasein, daß auch in der Tierwelt die uneigennützigte Hilfeleistung, sogar zwischen Angehörigen verschiedener Gattungen, keine Seltenheit ist, und daß die Art des Kampfes, die allein Krieg genannt werden darf, nämlich der Kampf, bei dem nicht Individuen gegen Individuen, sondern Verbände gegen Verbände streiten und bei dem die Kämpfenden Angehörige der eigenen Gattung zu vernichten suchen, nur bei Ameisen und einigen anderen Insekten, aber nicht bei den dem Menschen am nächsten stehenden Tieren vorzukommen scheint. Durch die

heute weit verbreitete Meinung, daß in der Natur nur das „Recht des Stärkeren“ gelte, wird die Ausbreitung einer altruistischen Weltanschauung sehr gehemmt und insbesondere die Ansicht gestützt, daß die Bestrebungen zur Abschaffung des Krieges zwischen den Menschen ein aussichtsloser Kampf gegen ein unabänderliches Naturgesetz seien.

Die Versammlung erklärt es ferner für dringend wünschenswert, daß die Schule mehr als bisher sich bemühe, in den Kindern das Mitgefühl mit dem Tiere und die Achtung vor dem Leben des Tieres zu wecken und sie anzuregen, leidenden und bedrohten Tieren zu helfen. Denn die Kinder erhalten selten Gelegenheit, Menschen vor Roheit und Ungerechtigkeit zu schützen; dagegen ist es ihnen oft möglich, Tieren Wohltaten zu erweisen. Die Anleitung der Jugend zum barmherzigen Handeln gegen wehrlose Wesen ist aber ein unentbehrliches Mittel, um die schließlich zum Kriege drängenden egoistischen Triebe des Menschen schon im ersten Aufkeimen zu unterdrücken.“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Durch die folgende Abhandlung suche ich auch weitere Kreise von der Berechtigung der in der Resolution erhobenen Forderungen zu überzeugen.

Eugenie Liebich.



Seit der Revolution sind weite Kreise zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch in die Schule ein neuer Geist einziehen muß. Man erkennt, daß der Weltkrieg mit seinem endlosen Gefolge von Tod, Jammer und Elend, der zugleich so viele schaudervolle Einblicke in die Abgründe der Menschenseele geöffnet hat, tausend geheime und tiefe Ursachen haben müsse, die nicht allein in der Fehlerhaftigkeit der Diplomatie, der Sündhaftigkeit der bis vor kurzem allmächtigen Militaristen oder gar nur in der Person eines einzigen Herrschers liegen, sondern auch — und sogar hauptsächlich — in der Mentalität des deutschen Volkes, das durch die bisherigen Erziehungsmethoden zu einer der Weckung der kriegerischen Gesinnung günstigen Weltanschauung gebracht worden war. Wenn die angestrebte Pazifizierung der Welt von Dauer sein soll, so muß notwendigerweise eine andere Weltanschauung verbreitet, das kriegerische Ideal durch ein höheres ersetzt und die Erziehung der Jugend entsprechend geändert werden.

Es ist ein sehr richtiger Gedanke, daß der Geschichtsunterricht in der Schule, der mit kriegerischen Bildern, mit der Verherrlichung kriegerischer Helden, mit endlosen Daten kriegerischer Ereignisse, mit genauesten Beschreibungen aller jemals geführten, selbst der unbedeutendsten Kriege so vollgespickt war, daß er eine Beschreibung der Geschichte der Kriege, nicht aber der Geschichte des ganzen vielseitigen Lebens der Völker genannt zu werden verdient, jetzt in der Weise geändert werden soll, daß im Geschichtsunterricht das Erlernen kriegerischer Ereignisse auf das zum Verständnis der Zusammenhänge der Weltgeschichte unbedingt nötige Maß beschränkt und dafür der Kultur- und Sitten-Geschichte ein größerer Platz eingeräumt werde. Vom pazifistischen Standpunkt aus ist diese Aenderung dringend zu fordern. Man soll den verstorbenen Helden der Kriegsgeschichte, von denen die meisten schon zu Lebzeiten wahrhaftig genug Unheil angerichtet haben, nicht ge-